

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 4

Artikel: Im Zeichen Merkurs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zeichen Merkurs

Chef: «Sie haben in den letzten sechs Wochen drei verschiedene Stellungen gehabt!»
«Da sehen Sie, wie man sich um mich reißt», lautet die Antwort.

Der Chef sieht, wie ein Verkäufer eine Kundin bedient; und er hört ihn sagen:

«Nein, Madam, wir haben wirklich schon seit längerer Zeit keinen.»

Da stürzt der Chef hinzu:

«Doch, doch, wir haben welchen. Ich schicke gleich ins Lager hinüber und lasse ihn holen.»

Die Kundin entfernt sich lachend. «Nie sagen, daß wir etwas nicht haben», ermahnt der Chef den Verkäufer. «Immer gleich holen lassen.»

«Ja, gewiß», erwidert der Verkäufer, «aber die Dame hat gesagt, daß wir seit langem keinen Regen mehr haben.»

«Was haben Sie mir da für einen Menschen als Detektiv geschickt? Der Kerl schielt ja!»

«Das ist doch gerade das Beste an ihm! Kein Mensch merkt, wohin er schaut.»

Der junge Mann, frisch aus der Schule, fragt den erfolgreichen Kaufmann:

«Wie soll ich es anfangen, um auch im Geschäftsleben Erfolg zu haben?»

«Das will ich Ihnen sagen», wird ihm geantwortet. «Verkaufen Sie Ihre Armbanduhr und kaufen Sie sich einen Wecker.»

Der Sohn erscheint im Bureau des Vaters: «Ich wollte dir gerade nur guten Morgen sagen.»

Der Vater: «Ja, aber deine Mutter hat mir eben auch nur gerade gu-

ten Morgen gesagt, und so habe ich keinen Dollar mehr in der Tasche.»

«Nein, ich habe die Stelle nicht angenommen; es war gar keine Zukunft bei der Sache. Die Tochter des Chefs ist schon verheiratet.»

Eine Firma hatte auf die Gehaltsquittungen drucken lassen: «Ihr Gehalt ist Ihre Privatangelegenheit und sollte mit keinem Außenstehenden erörtert werden.»

Worauf ein neuer Angestellter dem Chef erklärt:

«Sie haben recht. Ich werde keinem Menschen ein Wort von meinem Gehalt sagen; ich schäme mich ja ebenso wie Sie!»

Der Chef zum Lehrling: «Du hast mich sehr unangenehm überrascht. Weißt du auch, was man mit Menschen macht, die lügen?»

Der Lehrling: «Ja; wenn sie älter geworden sind, schickt man sie als Reisende auf die Tour.»

Chef: «Warum hat dieser Mann nichts gekauft? Was wollte er denn sehen?»

Verkäuferin: «Mich – morgen abend.»

«Daddy, die Bank, in die ich auf deinen Rat mein Geld gelegt habe, scheint aber sehr faul zu sein.»

«Sehr faul? Das ist doch die beste Bank im Staat! Wie kommst du darauf?»

«Nun, ich habe einen Scheck auf 25 Dollar ausgestellt, und sie haben ihn zurückgeschickt und darauf geschrieben: Keine Deckung.»

Eine umfangreiche Dame probiert ein Kleid nach dem andern. Ohne Erfolg. Endlich sagt sie:

Sie, die stets viel Arbeit hatte
Und auch jetzt viel Arbeit hat,
Weiss vor allem,
dass ihr Gatte
Einfach ihn
am liebsten hat.



Tilsiter

Drum gehört Tilsiter u f e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

Schnupfen

Was frommt die Wut, was nützt die Klage?
Der Schnupfen dauert seine Tage.

Nach einer oder auch zwei Wochen
Hat er sich meist von selbst verkrochen.

Tut er es nicht, sei drum nicht hänger,
Dann klebt er einfach etwas länger.

Das Kleben nämlich und das Haften
Gehört zu seinen Eigenschaften.

Sei nicht auch seelisch noch verschnupft,
Wenn er nicht folgt, wie man auch stupft!

Er hängt an dem, den erst gepackt er,
Mit Zähigkeit. Er hat Charakter.

Drum hab Geduld, einmal geht heim er,
Sich selbst zum Ueberdruß, der Schleimer!

Dann atmet auf dein Riechorgan –
Die Luft hat wieder freie Bahn. Rolf

«Haben Sie denn gar nichts Fertiges, das mir passen würde?»
«Doch», erwidert die Verkäuferin, «im Erdgeschoß: Regenschirme und Taschentücher.»

«Der Scheck ist sicher in Ordnung», sagt der Bankbeamte zu dem jungen Mädchen. «Haben Sie aber nicht irgendetwas, wodurch ich Sie identifizieren kann?»

«Ja, gewiß», erwidert das Mädchen. «Einen Leberfleck über dem rechten Knie.»

Kundin: «Ich möchte noch diesen Rock dort probieren.»

Verkäuferin: «Tut mir leid, aber das ist kein Rock, das ist ein Lampenschirm.»

Im Schuhgeschäft versucht der Verkäufer einer Kundin ein Paar Schuhe anzuhängen.

«Nein, sie sind zu schmal und zu spitz», sagt die erstaunlich kluge Kundin.

«So trägt man sie aber in dieser Saison», meint der Verkäufer.

«Das kann sein», erwidert die Kundin – ein weißer Rabe unter den schuhkaufenden Frauen, «aber meine Füße sind noch von der vorigen Saison.»

Der Chef eines großen Unternehmens kauft eine Anzahl von Plaketten, darauf zu lesen steht: «Tu es gleich!» und hängt sie allorts in seinen Bureaux auf. Das sollte doch sein Personal zu erhöhter Tätigkeit anspornen. Nach einiger Zeit fragt ihn ein Freund, wie denn diese Aufmunterung gewirkt habe.

«Nun, nicht ganz so, wie ich es mir vorgestellt hatte», meint der Chef. «Der Kassier ist mit 30 000 Dollar durchgebrannt, der Buchhalter ist mit meiner Sekretärin auf und davon, drei Angestellte haben Gehaltserhöhung verlangt, und der Bureaudiener ist Gangster geworden.»
Mitgeteilt von n. o. s.

Der Gebieterische



Fräulein - Grapillon habe ich bestellt!

Recht hat er, wenn er nicht irgend einen Traubensaft annimmt, sondern den echten Grapillon verlangt. Der Feinschmecker kennt ihn an seinem delikat fruchtigen Geschmack. Und ausserdem natürlich an der Original-Etikette mit dem Wort Grapillon und am Halsband mit dem Grapillon-Männlein!



Oliver der Schreckliche

Oliver der Erste und Einzige führt bei uns ein Schreckensregiment. Nichts ist vor ihm sicher und wir alle schleichen nur noch auf den Zehenspitzen durch die Gegend, um seinen Zorn nicht zu erregen. Sieht er eine Maschine, so zerstört er sie in kürzester Zeit, speziell – da er erst 5 Jahre alt ist – mit Vorliebe Vatis Schreibmaschinen, die er Ruck-Zuck vom Tische reißt. Zum Glück respektiert er unseren prachtvollen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, den er nur zur Ausführung seiner halsbrecherischen Purzelbäume benutzt.